

Naturschutzprojekt „Hannoversche Moorgeest“ kommt

Vernetzung der Feuchtgebiete angestrebt

Niedersachsens größter zusammenhängender Hochmoor-Komplex soll unter Schutz gestellt werden. Das ist das Ziel eines Naturschutzgroßprojektes „Hannoversche Moorgeest“, das nun realisiert wird. Das Projektgebiet umfasst eine Fläche von 5.505 Hektar.

Die Hannoversche Moorgeest ist eine rund 800 Quadratkilometer große, leicht gewellte Landschaft zwischen Hannover und Nienburg. Weite Landschaftsteile bestehen aus Hochmoorflächen, in denen bei Neustadt /Rbge. industriell Torf abgebaut wird. Die Niederungen werden überwiegend als Grünland extensiv landwirtschaftlich genutzt. Mit ihrem Mosaik aus Grünland, Äckern, Feldgehölzen, Wäldern und Gewässern bietet sie einen in Deutschland einmaligen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten.

Die naturschutzfachliche Qualität der verbliebenen vier Hochmoore im Norden von Hannover (Bissendorfer-, Otternhagener-, Schwarzes - und Helstorfer-Moor) ist seit langem bekannt. Ihre Lage zueinander bietet zudem optimale Voraussetzungen für eine ökologische Vernetzung. Engagierte Naturschützer wie Konrad Buchwald, Hans Heider und Ernst Preisling vom „Bund für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen“, der Vorgängerorganisation des BUND, hatten in den 60er und 70er Jahren im Schulterschluss mit der damaligen Naturschutzverwaltung wesentlichen Anteil daran, dass es im „Bissendorfer Moor“ nicht zu der 1955 beantragten industriellen Abtorfung kam. Damit konnte die biologische, aber auch die morphologische Qualität dieses Moores vor der Zerstörung bewahrt werden. Das war ein großer und wichtiger Erfolg für den niedersächsischen Moorschutz, zumal das Bissendorfer Moor als das ökologisch wertvollste der Region gilt.

Der Gedanke der Vernetzung der Mooregebiete liegt auch dem großangelegten Naturschutzprojekt „Hannoversche Moorgeest“ zugrunde, das seit einiger Zeit von der Region Hannover verfolgt wird. Das Vorhaben hatte auch seine Gegner, v.a. unter Landnutzern und Grundeigentümern. Erst im zurückliegenden Herbst lenkten die Bedenkenträger in der Landwirtschaft ein, nachdem seitens der Naturschutzbehörde zugesichert wurde, dass die Bauern keine Vernässung der Ackerböden zu befürchten haben.

Nun ermittelt die Region Hannover, wie die vier Moore sich vernetzen lassen und der für ein Moor typische Wasserhaushalt gesichert werden kann. Zugleich konnte Anfang Dezember bei einer Präsentation in der Wedemark seitens des Fachbereichs Umwelt der Region nicht nur eine Bestandsaufnahme zum Naturhaushalt, Nutzungsstrukturen und Boden- und Wasserverhältnissen des Gebietes vorgestellt werden, sondern auch der Artenreichtum der Moorgeest. Demnach wurden 580 Tierarten auf dem rund 5.500 Hektar großen Projektgebiet nachgewiesen, darunter bedrohte Spezien wie Kranich, Moorfrosch, Bekassine und Sumpfohreule. – Derzeit

wird ein Pflege- und Entwicklungsplan erstellt; die Umsetzungsphase der Schutzmaßnahmen des Projektes beginnt Ende 2009 und läuft bis 2016.

Heinz-Siegfried Strelow



Blick vom Aussichtsturm bei Langenhagen-Kananohe auf das Bissendorfer Moor: Im Mai und Juni sind weite Flächen des Moores durch das Wollgras schneeweiß. Foto: Dr. Peter Löhr